

Lösungen bachelor-wissen Spanische Literaturwissenschaft

Einheit 11

Aufgabe 11.1: Erstellen Sie ein Inventar wichtiger Motive des in Text 7.1 abgedruckten Auszugs aus Calderons *La vida es sueño*.

- Hell-Dunkel Motiv
- Motiv des Todes im Leben (memento mori)
- Motiv der Erbsünde (V. 23/24, V. 29/30, V. 34)
-

Aufgabe 11.2: Untersuchen Sie *Continuidad de los parques* von Julio Cortázar (Text 9.2) auf weitere hervorstechende Motive.

- Motiv des Lesens
- Motiv der Gewalt
- Motiv des Blutes (Z. 19, Z. 37)
- Naturmotivik (Z. 17, Z. 19, Z. 21)

➔ Es sei an dieser Stelle auf die Parallelen in der Motivik, teilweise wörtlich, zu *Bodas de sangre*, Text 7.3 und 7.4, hingewiesen!

Aufgabe 11.3: Klären Sie anhand eines literaturwissenschaftlichen Nachschlagewerks den Begriff ‚Leitmotiv‘.

Ein Leitmotiv im literarischen Sinne besteht aus einer wiederkehrenden markanten Situation, einer gleich- oder ähnlich lautenden Aussage, einem von einer Figur verkörperten Symbol oder einer bestimmten Thematik, welche im Gesamtzusammenhang des Textes eine untergliedernde, rhythmisierende Funktion erhalten und als textinterne Bezüge wahrgenommen werden.

Aufgabe 11.4: Überprüfen Sie anhand des erwähnten Bandes *Stoffe der Weltliteratur* den Aufbau des Artikels „Cid“. Welche Nationalliteraturen werden in die Darstellung einbezogen, inwieweit werden die genannten Texte zueinander in Beziehung gesetzt?

Der Artikel beginnt mit dem geschichtlichen Hintergrund und versucht im Anschluss daran, das Thema des Stoffes sowie den zugrunde liegenden Konflikt des Helden zu charakterisieren. Es folgt eine chronologische Darstellung der Verarbeitung des Cid-Stoffes in der spanischen Literatur, die auf die französische Literatur, insbesondere Corneilles Cid, ausgeweitet wird. Der Artikel wendet sich am Ende, getreu dem chronologischen Aufbau, der Verarbeitung des Stoffes im 19. Jahrhundert zu und arbeitet dabei die je nach Nationalliteratur unterschiedliche Akzentuierung heraus. Wird der Stoff in der spanischen Literatur des 19. Jahrhunderts meist für die nationale Identitätsfindung beansprucht, lässt er sich in der französischen Literatur in den Kontext der Romantik und der damit einhergehenden Rückwendung zum Mittelalter einordnen.

Aufgabe 11.5: Formulieren Sie die thematischen Gemeinsamkeiten zwischen beiden Dramen. Welche unterschiedlichen Akzente werden dabei gesetzt?

In beiden Dramen ist das Thema die Forderung nach der politischen Freiheit mit der damit einhergehenden politischen Revolte. Führt diese bei Schillers Tell, der damit zum idealisierten

politischen Helden wird, zum Ziel, wird der Akzent bei Sastre auf die Tragik der Gewalt gelegt. Walter kommt beim Apfelschuss ums Leben und der Tyrann wird im Affekt umgebracht. Eine idealisierte Heldendarstellung, wie bei Schiller, ist im Spanien der 50er Jahre obsolet geworden.

Aufgabe 11.6: Vergleichen Sie die beiden Texte miteinander. Wie wird jeweils das Granada-Lob verarbeitet? Begründen Sie ihr Ergebnis.

Beiden Texten ist der historische Hintergrund der Reconquista und der Konflikt zwischen Christen und Mauren sowie der Topoi des Granada-Lobes gemein. In der *Romance de Abenámár* wird die Stadt Granada personifiziert und von Juan wie eine Braut umworben. Bei Zorilla hingegen erfolgt das Granadalob aus dem Mund des Mauren in Form der Beschreibung Granadas als Paradies mit den wiederum topischen Zügen des locus amoenus (V.14-16). In Opposition dazu steht das Kastilienlob der Christin, das sich der gleichen Topoi bedient und damit zum Wettstreit zwischen dem Granadamythos und dem Kastilienmythos aufruft.

Aufgabe 11.7: Auf welche Stereotypen des Franzosen greift Cadalso zurück? Wie wird dieses Bild wiederum relativiert?

Der erste Teil des Textes zeigt die negativen Stereotypen auf, wie die Disziplinlosigkeit (Z. 8), das schlechte Benehmen der französischen Reisenden (Z. 9), die Prunksucht (Z.10), mit denen die den Franzosen gemeinhin zugeschrieben werden. Im zweiten Teil des Textes werden diese Klischees als nicht zu Verallgemeinern dekonstruiert. So sei Paris, nicht mit ganz Frankreich gleichzusetzen, auch seien die negativen Eigenschaften häufig der Jugend zuzuschreiben und würden sich im Alter wieder legen (Z. 25-26).

Aufgabe 11.8: Wie äußert sich Pardo Bazán über den französischen Naturalismus und welche Gründe gibt sie dafür an? Welche Aussagen lassen sich in Bezug auf den Kulturtransfer zwischen Frankreich und Spanien im 19. Jh. tätigen?

Pardo Bazán äußert sich distanziert zum französischen Naturalismus, der sich vor allem im Bereich der Romangattung äußere, während er wenig Perspektiven für eine Weiterentwicklung der Lyrik oder des Dramas aufzeige. Darüber hinaus sei die Methode des Naturalismus nicht eins zu eins auf Spanien zu übertragen, da die literarische Tradition Spaniens bereits auf einer eigenen realistischen Tradition beruhe. Die Auseinandersetzung Bazáns mit dem Naturalismus begründet somit eine Aneignung des Fremden im Hinblick auf die Konstitution der nationalen Identität Spaniens im 19. Jh.

Aufgabe 11.9: Wie stellt dieser Text die Beziehung zwischen Autor und Leser dar?

Der Text beschreibt die Entwicklung einer Erwartungshaltung beim Lesepublikum zum Beispiel eines Bestsellerautors. Wird die Erwartung der Leser enttäuscht, reagieren diese mit Enttäuschung und Unverständnis. Der Autor sieht sich damit permanent dem Konflikt ausgesetzt, einerseits nach ästhetischen Neuerungen zu streben, andererseits aber die Lesererwartungen befriedigen zu wollen.

Aufgabe 11.10: Wieso verläuft dem obigen Textauszug zufolge die sinngebende Lektüre eines Textes nicht willkürlich? Was versteht Jauss unter einem ‚transsubjektiven Horizont‘?

Die Lektüre des Lesers, so Jaus, wird jeweils von seinem literarischen Vorwissen, seinem so genannten Erwartungshorizont gesteuert. Bei dem ‚transsubjektiven Horizont‘ handelt es sich um ein allgemeines literarisches Wissen, das unabhängig vom Geschmack oder den Gefühlen des Einzelnen zu begreifen ist.

Aufgabe 11.11: Welches Selbstbild liefert uns María de Zayas in Bezug auf den weiblichen Autorstatus ihrer Zeit?

In einem ersten Schritt unterstreicht Maria de Zayas in ihrem Vorwort die Außergewöhnlichkeit des Status der schreibenden Frau, die es auch noch wagt, ihre Schriften zu publizieren und der damit der Öffentlichkeit preiszugeben. Im Anschluss daran, beugt sie mittels des *vanitas* und des *engaño*-Topos möglicher negativer Reaktionen seitens des Publikums vor. Sie unterscheidet hierbei zwischen denjenigen Lesern die an alten Vorurteilen festhalten, wie zum Beispiel an der intellektuellen Unterlegenheit der Frauen und denjenigen, die mit der Zeit gehen, ‚de buen cortesano‘. Sie spielt hier auf einen zu ihrer Zeit aktuellen gesellschaftlichen Diskurs an, in dem es nicht nur um gesellschaftliche Verhaltensmuster und –ideale, sondern auch um die Frage nach der Ordnung der Geschlechter, der sogenannten *Querelle des femmes*. In diesen Streit schreibt sich auch die weiterführende Legitimationsstrategie María de Zayas ein, in der sie die Gleichwertigkeit der Geschlechter postuliert.

Aufgabe 11.12 Lesen Sie Cervantes Novelle *La fuerza de la sangre* und María de Zayas Novelle *La fuerza del amor* (Texte auf www.bachelor-wissen.de) im Vergleich und beantworten Sie folgende Fragen: Inwiefern kann man bei der Novelle von María de Zayas von der Subversion des cervantinischen Modells sprechen? Was lässt sich diesbezüglich über die Plotstruktur und die Botschaft des Textes aussagen?

In Cervantes Novelle *La fuerza del sangre* geht es um die Vergewaltigung der jungen Leocadia durch den ebenfalls jungen Edelmann Rodolfo. Leocadia wird schwanger und bekommt einen Sohn. Mit der Unterstützung ihrer Eltern, die die Tugendhaftigkeit ihrer Tochter nicht anzweifeln, zieht sie ihren Sohn, der dem Vater übrigens wie aus dem Gesicht geschnitten ist auf. Im Alter von sieben Jahren hat der Sohn einen Unfall und gerät so in das Elternhaus seines Vaters. Die Großeltern realisieren sofort die Ähnlichkeit mit ihrem Sohn und Leocadia erkennt, als sie ihren Sohn dort aufsucht, sofort den Raum wieder, in dem sie seinerzeit vergewaltigt wurde. Die Eltern Rodolfos lassen ihren Sohn schlussendlich aus Italien zurückkehren, wo dieser die letzten Jahre verbracht hat, und arrangieren die Hochzeit der beiden. Die Hochzeit bildet das Happy-End, das die Ehre Leocadis wieder herstellt wie auch die Bekehrung und Reue Rodolfos darstellt. Das Frauenideal Cervantes basiert auf absoluter Demut und Gottesfürchtigkeit der Frau, die bereit ist, sich bedingungslos unterzuordnen. Die Gewalttat des Mannes hingegen wird banalisiert und die im Nachhinein geschlossene Ehe gereicht zur Bereinigung der Schuld.

In der Novelle *La fuerza del amor* von María de Zayas kommt keine Vergewaltigung im eigentlichen Sinne vor. Die psychische und physische Gewalt seitens des Ehemannes, der seine tugendhafte Ehefrau mit seiner ehemaligen Geliebten betrügt, steht anstelle des Vergewaltigungsaktes. Die Novelle der Zayas schreibt somit das Happy-End von Cervantes um, sie dekonstruiert die Ehe als Lösung zur Wiederherstellung der Ehre sowie auch als Institution. Bei María de Zayas gibt es keine glückliche Auflösung. Der Protagonistin Laura bleibt am Ende nur die Flucht vor dem Ehemann in ein Kloster, nachdem sie in einem abschließenden Monolog die Liebe und die Ehe für die Frauen als Verderbnis bringend charakterisiert hat. Wir haben hier als den Topos des so genannten Liebesverzichts, der im

Laufe des 17. Jahrhunderts, besonders in der französischen Literatur, konstitutiv für die Prosawerke schreibender Frauen ist.